

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell für medizinische Partner



> editorial <



D. Köcher, P. Vitzthum und Prof. Dr. S. Schellong

Liebe Kolleginnen und Kollegen, derzeit befinden wir uns mitten in der neuen Krankenhausplanung und-reform. Wir gehen davon aus, dass wir unser umfassendes medizinisches Spektrum auch weiterhin vorhalten können.

Parallel beschäftigt uns die Beschlussvorlage zu unserem Zukunftskonzept 2035, das im Juni 2026 im Stadtrat beraten werden soll. Bei allen strukturellen Themen bleibt für uns entscheidend, dass wir gemeinsam mit Ihnen für die uns anvertrauten Patientinnen und Patienten eine verlässliche und bestmögliche Versorgung sichern können.

Dr. Stefanie Schmetsdorf, Fachärztin für Neurologie mit den Zusatzbezeichnungen Geriatrie und Notfallmedizin, verstärkt ab April 2026 unsere Expertise. Sie übernimmt die chefarztliche Leitung der Geriatrischen Rehaklinik am Standort Löbtau.

In der Psychosomatik auf dem Weißen Hirsch bauen wir schrittweise eine Traumaambulanz nach dem Sozialen Entschädigungsrecht (SER) auf. Ihr Angebot richtet

sich an volljährige Menschen, die körperliche und/oder schwere psychische Gewalt erfahren und daraus psychische Belastungen entwickelt haben.

Trotz der Haushaltssperre der Landeshauptstadt können wir wichtige Investitionsprojekte umsetzen – darunter den Ausbau des Sozialpädiatrischen Zentrums, die Erweiterung eines Funktionsgebäudes, den Anbau an die Medizinische Berufsfachschule sowie den Neubau eines Parkhauses.

Herzlich

Ihr Prof. Dr. Sebastian Schellong
im Namen des Direktoriums des
Städtischen Klinikums Dresden
> Medizinischer Direktor

☎ 0351 480-1001

> inhalt <

2 Zukunft 2035 ■ **3** 60 Jahre Herzschritt-
macher | Moderne Lebertherapie mit TIPS | Intensivstation zertifiziert
■ **4** Zentrum für Menschen mit Mehrfachbehinderungen ■ **5** Onkologie |
Dysplasiesprechstunde ■ **6** Elektrokranpft-
therapie | Palliativkompetenz | Personalia ■ **7** Intensivschwangerenbe-
ratung | Ausgezeichnet. FÜR KINDER ■
8 Sie ist anders | MeinKlinikportal

> wissen <

Medizin am Mittwoch

Jeden Mittwoch von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr bietet unsere Onlinefortbildung interessante Themen aus allen medizinischen Fachbereichen. Diese Veranstaltungen sind bei der Sächsischen Landesärztekammer mit jeweils einem CME-Punkt zertifiziert.

> Mehr unter: www.klinikum-dresden.de/medizinammittwoch

Programmauszug

22. April 2026, 14:00 Uhr
Brillenunabhängigkeit – Welche Verfahren gibt es?
CA Dr. Boris Breuer

29. April 2026, 14:00 Uhr
Update CRPS, Morbus Sudeck
OA Dr. Philipp Herlyn

6. Mai 2026, 14:00 Uhr
Behandlungsmöglichkeiten im Adipositaszentrum
CA Prof. Dr. Tobias Lohmann

13. Mai 2026, 14:00 Uhr
Akutgeriatrie – geriatrische Komplexbehandlung
OÄ Dr. Steffi Kite

20. Mai 2026, 14:00 Uhr
Therapie des Delirs
Dr. Cornelia Jung

> zukunft <

Städtischen Klinikums Dresden: Zukunft 2035

Voraussichtlich im Juni 2026 berät der Stadtrat über die Beschlussvorlage zum Zukunftskonzept 2035 des Städtischen Klinikums Dresden. Was ist Thema und wird es die Versorgung der Patienten des Klinikums verändern? Welche Weichen sind für die nächsten Schritte zu stellen? Unsere Redaktion hat bei Prof. Dr. Sebastian Schellong, Medizinischer Direktor des städtischen Klinikums, nachgefragt.

Worum geht es in der anstehenden Beschlussfassung?

Wir schreiben unser Zukunftskonzept 2035 fort. Gemeinsam mit dem BAB Institut haben wir analysiert, ob die 2021 vom Stadtrat beschlossene Zielplanung für die Entwicklung unseres Krankenhauses unter den heutigen Rahmenbedingungen weiterhin trägt. Sie trägt – und wird durch die aktuelle Krankenhausreform in ihrer strategischen Ausrichtung bestätigt.

Zentralisierung, Spezialisierung und klare medizinische Profile sind der richtige Weg. Verändert haben sich einige Rahmenbedingungen. So gibt es neue gesetzliche Vorgaben, angepasste Finanzierungsmodelle, Leistungsgruppen mit Standortbezug und eine zunehmend ambulante Versorgung. Weiter an Bedeutung gewinnen ambulante und sektorenübergreifende Leistungen,

stabile Kooperationen, Netzwerkstrukturen und natürlich die Digitalisierung. Unser Anspruch ist es, diese Entwicklung aktiv zu gestalten – im engen Schulterschluss mit unseren Partnern im ambulanten Bereich.

Was bedeutet das konkret für die Standorte des Klinikums?

Nach aktuellen Prognosen wird die Zahl stationärer Patienten bis 2035 um rund zwölf Prozent zurückgehen. Das umfassende medizinische Leistungsspektrum bleibt erhalten. Um die Qualität und Wirtschaftlichkeit langfristig zu sichern, wird die akutstationäre somatische Versorgung perspektivisch am Standort Friedrichstadt gebündelt.

Der Standort Neustadt/Trachau bleibt bis in die Mitte der 2030er Jahre ein stabiler und verlässlicher Bestandteil der stationären Versorgung. Ein konkreter Schritt ist der Umzug des internistischen Leistungsangebots vom Weißen Hirsch nach Neustadt/Trachau noch in diesem Jahr.

Auch darüber hinaus wird der Standort eine wichtige Rolle spielen – dann mit ambulantem Schwerpunkt und enger Verzahnung mit Friedrichstadt.

Für die bauliche Entwicklung in Friedrichstadt sind zwei größere Neubauten vorgesehen, deren Realisierung – vorbehaltlich entsprechender Förderzusagen – zwischen 2032 und 2034 geplant ist. Bis dahin bleiben die bestehenden Versorgungsstrukturen an

mehreren Standorten erhalten. Die Versorgungssicherheit ist in allen Phasen gewährleistet.

Was heißt das während der Übergangs- phasen für niedergelassene Ärzte?

Unsere medizinischen Angebote stehen weiterhin in gewohnter Qualität an allen vier Standorten zur Verfügung. Überweisungswege, Ansprechpartner und etablierte Kooperationsstrukturen bleiben stabil. Veränderungen erfolgen schrittweise und abgestimmt. Parallel arbeiten wir daran, Abläufe zwischen den Standorten weiter zu verzahnen, um Prozesse für Patienten und niedergelassene Kollegen möglichst reibungslos zu gestalten.

Was ist Ihr zentrales Anliegen?

Verlässlichkeit in einer Zeit großer Transformation: Das Zukunftskonzept 2035 steht für moderne Strukturen, klare medizinische Schwerpunkte und neue Formen der Zusammenarbeit – ohne Brüche in der Versorgung. Unser Ziel ist es, ein leistungsfähiger, berechenbarer und partnerschaftlicher Versorger für Dresden und die Region zu bleiben. Wir werden den politischen Entscheidungsprozess transparent begleiten und Sie regelmäßig informieren. Denn die Qualität der stationären Versorgung und die Stärke der ambulanten Medizin gehören untrennbar zusammen.



Zentrales Bauprojekt im Zukunftskonzept: Haus P für internistische Fachbereiche am Standort Friedrichstadt

> querbeet <

60 Jahre Herzschrittmacher am städtischen Klinikum

Vor rund 60 Jahren wurde in der Friedrichstädter Kardiologie des heutigen Städtischen Klinikums Dresden der erste Herzschrittmacher in Ostsachsen implantiert. Seitdem hat das Team hier mehr als 15 000 Herzschrittmacher und Defibrillatoren eingesetzt oder gewechselt.

Therapie und Technik haben sich deutlich weiterentwickelt. Moderne Herzschrittmacher sind leistungsfähige, individuell programmierbare Geräte, die ihre Impulse an körperliche Belastungen anpassen. 1-, 2- und 3-Kammer-Schrittmacher sowie kabellose Herzschrittmacher gehören heute zum Standard. Während Implantationen früher lange und komplexe Eingriffe waren – häufig über anderthalb Stunden und in Vollnarkose – erfolgen sie heute meist unter lokaler Betäubung, deutlich kürzer und oft ambulant.

Neben der Behandlung eines zu langsamen Herzschlags wurden spezielle Systeme entwickelt, die unabhängig von der Herzfrequenz die Pumpkraft des Herzens verbessern, etwa 3-Kammer-Herzschrittmacher. Kabellose Systeme reduzieren zudem typische Schwachstellen der konventionellen Therapie, insbesondere Elektrodenbrüche und Infektionen. Die Batterielaufzeit stieg von wenigen Wochen auf bis zu 15 Jahre, das Gewicht der Implantate liegt heute bei rund 20 Gramm.

Seit zehn Jahren setzt die 2. Medizinische Klinik ausschließlich MRT-fähige Implantate ein und ist damit in Dresden und Ostsachsen lange die einzige Klinik gewesen, die diesen Patienten eine Teil- oder Ganzkörper-MRT-Diagnostik ermöglicht. Ergänzend wurden eine 24-Stunden-Hotline sowie Telemonitoring zur Überwachung von Herzrhythmus und Geräten etabliert.

> 2. Medizinische Klinik

Chefarzt: Prof. Dr. Frank Heinzel

☎ 0351 480-1467

Moderne Lebertherapie mit TIPS

Bei chronischen Erkrankungen – etwa Leberzirrhose – verengt sich das Gewebe und das Blut kann nur noch erschwert in und durch die Leber fließen. Dadurch steigt der Druck in der Pfortader. In der Folge kann es zur Wasseransammlung im Bauchraum und Krampfaderbildung im Bereich des Magens und der Speiseröhre kommen. Die Nieren



Foto: Adobe Stock

sind hoch belastet. Die Gefahr für lebensgefährliche Blutungen steigt.

Um den Druck zu senken und den Blutfluss aus der Leber zu verbessern, setzen unsere Radiologen auf ein modernes, kathetergestütztes Verfahren: TIPS – den transjugulären intrahepatischen portosystemischen Shunt. Dabei soll das Blut teilweise an der erkrankten Leber vorbeigeleitet werden. Der Eingriff erfolgt minimalinvasiv: Unter bildgebender Kontrolle wird ein dünner Katheter über die Halsvene, den rechten Herzvorhof bis in die Lebervene vorgeschoben. Anschließend punktieren die Radiologen mit einer feinen Hohlneedle das Lebergewebe, um eine Verbindung zur Pfortader zu schaffen. Über einen Ballonkatheter wird dieser Kanal vorsichtig geweitet. Zum Abschluss setzen die Ärzte ein flexibles Gefäßröhrchen aus beschichtetem Kunststoff ein, der diese Verbindung dauerhaft offenhält.

Das Verfahren ist technisch anspruchsvoll. „Wir schaffen eine sichere, neuartige Gefäßverbindung durch die erkrankte Leber. Dank modernster Bildgebung können wir die Umleitung punktgenau platzieren“, erklärt Dr. Philipp Sommer, Leitender Oberarzt der Radiologie. Der Eingriff ist Teamwork. „Die Leber selbst ist auf dem Röntgenbild nicht sichtbar. Deshalb kombinieren wir Röntgen- und Ultraschallbilder und arbeiten zu zweit – das macht den Eingriff präziser und schonender für unsere Patienten“, ergänzt

Dr. Sommer. Die Therapie erfolgt in enger Abstimmung mit der Gastroenterologie. Betroffene profitieren meist rasch. „TIPS kann die Lebererkrankung nicht heilen, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit die Symptome verbessern, Komplikationen vermeiden und die Lebensqualität erhöhen“, betont Dr. Sommer.

> Institut für (...) Radiologie und Neuroradiologie

Chefarzt: Prof. Dr. Thomas Kittner

☎ 0351 480-1251

Intensivstation zertifiziert

Die Intensivstation C27 im Städtischen Klinikum Dresden wurde als erste in Sachsen und eine von bundesweit nur 42 Kliniken mit dem Zertifikat »Intensivmedizin« der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin ausgezeichnet.

Das Intensivzertifikat bestätigt und sichert diesen Anspruch bundesweit. Geprüft wurden unter anderem medizinische Abläufe, ärztliche und pflegerische Fachqualifikationen und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Ausgezeichnet wurde die Station auch in den Bereichen Polytrauma und Neurointensivmedizin – für die Behandlung besonders komplexer Krankheitsbilder.

> Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin (...)

Chefarzt: Dr. Andreas Nowak

☎ 0351 480-1170

> vorgestellt <

Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung

Multiprofessionelle Zentren für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) sind spezialisierte Einrichtungen für Menschen mit schweren und komplexen Behinderungen. Grundlage ist der Paragraph 119c SGB V, der seit 2015 eine verbesserte ambulante Versorgung dieser Patientengruppe ermöglichen soll. Das MZEB am Standort Neustadt/Trachau besteht seit 2017. Bundesweit gibt es rund achtzig Zentren, in Sachsen drei.

Zielgruppe und Zuweisung

Versorgt werden überwiegend Erwachsene mit einem Grad der Behinderung von mindestens 70 und entsprechendem Merkzeichen, die aufgrund komplexer Beeinträchtigungen eine multiprofessionelle Betreuung benötigen. Ein Teil der Patienten wird aus Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) übernommen. Da unser MZEB auf die schwersten Fälle ausgelegt ist, kennen das Zentrum mittlerweile auch viele Werkstätten und Heime für Menschen mit Behinderungen. In der breiten Ärzteschaft ist das Versorgungsangebot häufig noch wenig bekannt.

Schwerpunkte der Behandlung

Ein zentraler Schwerpunkt sind Bewegungsstörungen wie Spastik und Dystonie. Die Therapie erfolgt medikamentös sowie mittels Botulinumtoxin-Therapie (BTX-Therapie). Viele Betroffene können diese Behandlung in der Regelversorgung nicht erhalten, etwa wegen eingeschränkter Kooperationsfähigkeit, notwendiger Sedierung oder erheblichem personellen Aufwand bei Lagerung und Durchführung. Das MZEB ver-

fügt über die strukturellen Voraussetzungen, um auch diese komplexen Therapien sicher anzubieten.

Weitere häufige Fragestellungen betreffen Epilepsien. Während unkomplizierte Verlaufsformen meist gut ambulant einstellbar sind, werden im MZEB vor allem pharmakoresistente Epilepsien, epileptische Enzephalopathien oder Konstellationen mit drei und mehr Antiepileptika betreut. Hier erfolgt eine differenzierte Mitbehandlung im Rahmen der Institutsambulanz.

Herausforderndes Verhalten und Diagnostik

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Abklärung und Begleitung bei herausforderndem Verhalten. Häufig liegen Missverständnisse bezüglich kognitiver Fähigkeiten oder der emotionalen Entwicklungsstufe zugrunde. Neben differenzierter Diagnostik – einschließlich Intelligenzdiagnostik und Einschätzung der emotionalen Entwicklung – steht die Beratung von Angehörigen, Einrichtungen und Betreuungsteams im Vordergrund, um vorschnelle medikamentöse Interventionen zu vermeiden. Ergänzend wird speziell für Menschen mit Intelligenzminderung eine Demenzdiagnostik angeboten, ein Bereich, der in der Regelversorgung kaum abgedeckt ist.

Unterstützte Kommunikation und Hilfsmittel

Ein weiteres Angebot ist die unterstützte Kommunikation. Wenn ein Patient kognitiv mehr versteht, aber aufgrund körperlicher Einschränkungen Schwierigkeiten hat, sich verbal auszudrücken, bieten wir verschiedene Hilfsmittel und Geräte an. Diese Geräte

helfen dem Patienten, besser zu kommunizieren und werden bei uns in enger Zusammenarbeit mit ihm und den Herstellern individuell angepasst. Ziel ist es, Betroffenen zu ermöglichen, ihre Gedanken und Wünsche klarer zu äußern, was ihre Lebensqualität erheblich verbessern kann.

Genetische Diagnostik

In Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bieten wir auch genetische Untersuchungen an. Wenn nötig, nehmen wir Blutproben und leiten diese für genetische Tests an spezialisierte Einrichtungen in Leipzig weiter. Dies hilft uns, mehr über die Ursachen von Behinderungen und komplexen Krankheitsbildern zu erfahren, um die Behandlung weiter zu optimieren.

Aufnahme und Zusammenarbeit

Die Anmeldung erfolgt über ein Formular auf der Internetseite. Voraussetzung sind in der Regel ein entsprechender Grad der Behinderung, ein Merkzeichen sowie eine ärztliche Überweisung. Im Einzelfall kann auch ein Antrag bei der Krankenkasse gestellt werden. Als Institutsambulanz liegt der Fokus weniger auf formalen Kriterien als auf der Schwere und Komplexität der Mehrfachbehinderung.

Die Frequenz der Vorstellung richtet sich nach dem individuellen Bedarf: von vierteljährlichen Terminen, beispielsweise bei der BTX-Therapie, bis zu jährlichen Verlaufskontrollen. Bei kontinuierlicher medikamentöser Mitbetreuung werden mindestens zwei Kontakte pro Jahr empfohlen.

Interdisziplinärer Ansatz

Charakteristisch für das MZEB ist die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen. Wir sind nicht nur auf medizinische Versorgung fokussiert, sondern auch auf psychosoziale Unterstützung und praktische Hilfen. Jeder Fall wird individuell betrachtet. Wir suchen immer nach Lösungen, die den Patienten und ihren Angehörigen wirklich helfen.

Bei Unsicherheit hinsichtlich einer Indikation wird eine Kontaktaufnahme empfohlen; jedes Anliegen wird individuell geprüft.

> Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung

Chefarzt: Dr. Christoph Kretzschmar

☎ 0351 856-3801



Foto: Hunger

OÄ Dr. Anita Tryc mit einem Betroffenen, der sehr von der BTX-Therapie profitiert

> onkologisch <



Foto: Adobe Stock

15 Jahre Onkologisches Zentrum

Das Onkologische Zentrum (OZ) des Städtischen Klinikums Dresden wurde 2011 unter dem Namen »Onkozentrums« in Friedrichstadt gegründet. Seit Juli 2015 ist es zertifiziert.

Insgesamt 14 Kliniken und Institute des Städtischen Klinikums Dresden, die sich auf die Therapie von Krebserkrankungen spezialisiert haben, sind mit 8 Organzentren am Onkologischen Zentrum beteiligt.

Patienten, die an Krebs erkrankt sind, profitieren deutlich von einer Behandlung in zertifizierten Organkrebszentren. Ihre Überlebensrate ist höher und steigt weiter, je länger ein Zentrum zertifiziert ist. Bestätigt wurde dies durch die WiZen-Studie aus dem Jahr 2022.

Pflege in der Onkologie

Die onkologische Pflege sorgt für eine strukturierte und qualitätsgesicherte Betreuung von Menschen mit Krebs während Diagnostik, Therapie und Nachsorge. Dabei arbeiten Pflegekräfte eng mit niedergelassenen Ärzten zusammen, damit Patienten kontinuierlich und sektorenübergreifend betreut werden.

Ein Schwerpunkt der onkologischen Pflege liegt darauf, therapiebedingte Nebenwirkungen früh zu erkennen und zu behandeln sowie Patienten zu krankheits- und therapiebezogenen Fragen zu beraten. Dazu gehören zum Beispiel Schmerzen, Fatigue, Ernährungsprobleme oder psychosoziale Belastungen. Pflegefachpersonen unterstützen Betroffene durch Information, Anleitung und Gespräche. Gleichzeitig helfen sie ihnen, im Alltag möglichst selbstständig mit der Erkrankung umzugehen.

Die Betreuung erfolgt multiprofessionell. In vielen Einrichtungen arbeiten außerdem Fachpflegekräfte für Onkologie, Palliative Care oder sogenannte Onkolotsen mit.

Durch regelmäßige Pflegevisiten und Gespräche erfassen die Pflegekräfte den individuellen Bedarf und passen die Betreuung entsprechend an. Ziel ist eine gut koordinierte, leitlinienorientierte und patientenorientierte Versorgung über alle Bereiche hinweg.

Die Betreuung erfolgt multiprofessionell. In vielen Einrichtungen arbeiten außerdem Fachpflegekräfte für Onkologie, Palliative Care oder sogenannte Onkolotsen mit.

> Onkologisches Zentrum

Leiter: Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3744

25 Jahre Brustzentrum

Im Jahr 2001 ist das Brustzentrum Dresden am Friedrichstädter Standort gegründet worden. Bereits drei Jahre später wird das

Zentrum von beiden städtischen Krankenhäusern gemeinsam getragen. Seit 2006 ist es nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie zertifiziert.

Dysplasiesprechstunde: Spezialisierte Abklärung bei auffälligem Zervixbefund

Die Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs basiert wesentlich auf der Vorsorge in den gynäkologischen Praxen. Im Rahmen des organisierten Krebsfrüherkennungsprogramms werden zytologische Abstriche vom Gebärmutterhals (Pap-Test) durchgeführt, mit denen sich Zellveränderungen und mögliche Vorstufen eines Zervixkarzinoms frühzeitig erkennen lassen.

Frauen zwischen 20 und 34 Jahren erhalten jährlich einen Pap-Abstrich in Kombination mit der klinischen gynäkologischen Untersuchung. Ab dem 35. Lebensjahr wird die Zytologie durch einen HPV-Test ergänzt. Dieser sogenannte Ko-Test wird alle drei Jahre durchgeführt. Zusätzlich kann unabhängig davon jährlich eine klinische gynäkologische Untersuchung erfolgen.

Ergeben sich aus Pap-Abstrich oder HPV-Test auffällige Befunde, kann eine weiterführende Abklärung erforderlich sein. Neben einer erneuten Testung nach einem Jahr gehört hierzu insbesondere die Abklärungskolposkopie in einer zertifizierten Dysplasiesprechstunde.

In der Dysplasiesprechstunde werden Veränderungen an Gebärmutterhals, Vagina oder Vulva durch spezialisierte Ärztinnen und Ärzte unter Vergrößerung mit dem Kolposkop beurteilt. Durch das Auftragen von Essigsäure- und Iodlösung lassen sich auffällige Areale gezielt darstellen. Bei Bedarf werden kleine Gewebeproben entnommen und histologisch untersucht.

Auf Grundlage der Befunde erfolgt eine individuelle Empfehlung zum weiteren Vorgehen – von engmaschigen Abstrichkontrollen bis hin zu einer operativen Therapie.

Die Dysplasiesprechstunde ergänzt damit die Vorsorge in den Praxen und bietet eine strukturierte Abklärung auffälliger Befunde in enger Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen.

> Gynäkologisches Krebszentrum

Chefarzt: Dr. Markus Grebe
☎ 0351 480-1620

> querbeet <

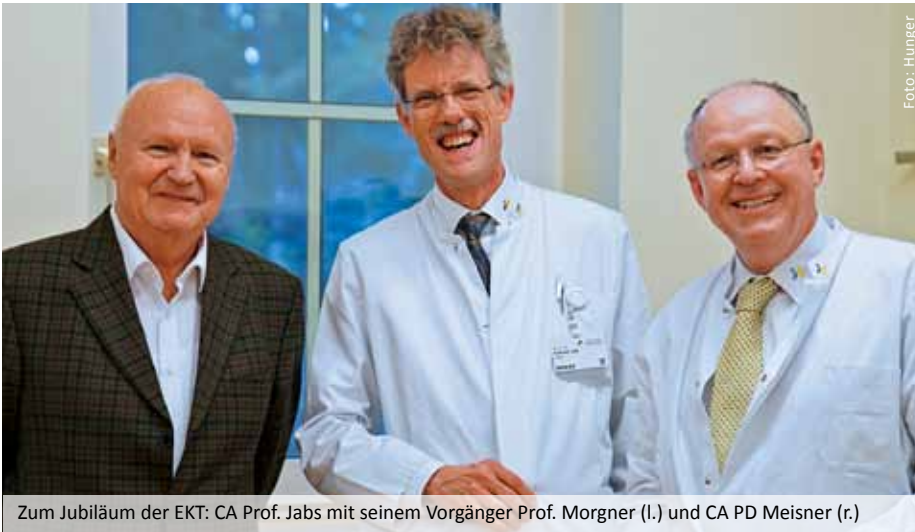


Foto: Hunger

Zum Jubiläum der EKT: CA Prof. Jabs mit seinem Vorgänger Prof. Morgner (l.) und CA PD Meisner (r.)

15 Jahre Elektrokrampftherapie

Seit über 15 Jahren gehört die Elektrokrampftherapie (EKT) zum Behandlungsspektrum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie auf dem Weißen Hirsch. In dieser Zeit wurden mehr als 5 000 Behandlungen durchgeführt. Seit 2020 steht dafür ein moderner Funktionsbereich mit integriertem Behandlungs- und Aufwachraum zur Verfügung.

Die Elektrokrampftherapie beruht auf einer therapeutischen elektrischen Stimulation des Gehirns. Durch einen kontrollierten Krampfanfall werden biochemische Prozesse angeregt, die jenen einer längerfristigen Antidepressiva-Therapie ähneln. Dabei wird die Konzentration wichtiger Botenstoffe positiv beeinflusst und die Regeneration des Nervensystems gefördert. Es kommt zu keinem Zelluntergang – im Gegenteil: Neue Verknüpfungen entstehen, die graue Substanz nimmt zu.

Die EKT hat bei der Behandlung schwerer, therapieresistenter Depressionen einen hohen Stellenwert. Sie ist die mit Abstand wirksamste Therapieoption bei den schwersten Formen von Depressionen, aber auch bei anderen schweren psychiatrischen Erkrankungen – teils sogar als Notfallmaßnahme. Über 80 Prozent, der akut an schweren Depressionen erkrankten Patienten, erfahren innerhalb weniger Behandlungen eine deutliche Besserung.

> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt: Prof. Dr. Burkhard Jabs
☎ 0351 856- 6902

Palliativkompetenz im Klinikum

Seit knapp zehn Jahren bietet das Städtische Klinikum Dresden am Standort Friedrichstadt Patienten mit lebenslimitierenden Erkrankungen auch außerhalb der spezialisierten Palliativstation eine strukturierte, interdisziplinäre palliativmedizinische Mitbetreuung an. Ziel ist es, Betroffene frühzeitig zu unterstützen und ihre Lebensqualität bestmöglich zu erhalten.

Neben der medikamentösen Symptomkontrolle spielen in dieser Lebensphase pflegerische Aspekte eine zentrale Rolle. Viele Herausforderungen betreffen den Umgang mit belastenden Symptomen, die Begleitung im Alltag sowie die Unterstützung von Patienten und Angehörigen. Diese Situationen erfordern besondere Aufmerksamkeit und spezifisches Fachwissen.

Um die palliativmedizinische Kompetenz im gesamten Klinikum weiter zu stärken, werden interessierte Pflegekräfte aus allen Fachbereichen zu sogenannten Palliativansprechpartnern weitergebildet. Mit ihrem Wissen stehen sie auf den Stationen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung und tragen dazu bei, palliativmedizinische Aspekte frühzeitig in die Behandlung zu integrieren.

> Onkologisches Zentrum

Leiter: Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3744

Neuer Lebensabschnitt für

Dr. Leonore Unger

Dr. Leonore Unger, Chefarztin für Rheumatologie, Nephrologie und Klinische Immu-

nologie, hat sich zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet. Unter ihrer Leitung entwickelten sich das Rheumatologische Zentrum Dresden sowie das spezialisierte Vaskulitzentrum zu Leuchttürmen der sächsischen Versorgungslandschaft. Ein wesentlicher Fokus ihrer Arbeit lag dabei auf seltenen Erkrankungen. Mit detektivischem Gespür und großer Ausdauer nahm sie sich jener Patienten an, die oft eine jahrelange Odyssee hinter sich hatten, und sicherte ihnen eine hochspezialisierte Betreuung.

Ein besonderes Herzensanliegen war ihr zudem die Osteologie: Als Leiterin des zertifizierten Osteoporosezentrums setzte sie Maßstäbe in der Diagnostik sowie Therapie von Knochenstoffwechselerkrankungen und schuf eine unverzichtbare Anlaufstelle für komplexe Fälle. Ein weiterer Meilenstein war der Aufbau der ersten ASV Rheumatologie in Sachsen. Mit diesem Pilotprojekt für die ambulante spezialfachärztliche Versorgung schuf sie eine essenzielle Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Behandlung.



Foto: Hunger

CÄ Dr. Leonore Unger

Ihre Hingabe galt stets auch der Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. Es war ihr ein tiefes Anliegen, die Faszination für die Rheumatologie, die Osteologie und die diagnostische Präzision an junge Kollegen weiterzugeben. Wobei sie stets betonte, dass die modernste Labordiagnostik niemals das aufmerksame Gespräch mit dem Patienten zu ersetzen vermag. Viele Fachärzte, die heute in Klinik und Praxis Verantwortung tragen, wurden durch ihre Schule geprägt und lernten von ihr, dass Medizin sowohl präzise Wissenschaft als auch tief empfundene Empathie bedeutet.

> 1. Medizinische Klinik

Chefarzt (komm.): Dr. Olaf Nestler
☎ 0351 480-1273

> kinder <

Intensivschwangerenberatung am Städtischen Klinikum Dresden

Nicht jede Schwangerschaft verläuft ohne Herausforderungen. Medizinische Besonderheiten oder Unsicherheiten können eine intensivere Begleitung sinnvoll machen. Dafür gibt es die Intensivschwangerenberatung (ISB) am Städtischen Klinikum Dresden. Erfahrene Hebammen arbeiten hier eng mit dem Chefarzt der Geburtshilfe, Dr. Udo Nitschke, zusammen, um werdende Mütter individuell und fachlich fundiert zu begleiten.

„Wir betreuen Frauen, deren Schwangerschaft nicht ganz reibungslos verläuft und die zusätzliche Sicherheit und Orientierung benötigen“, erläutern die verantwortlichen Hebammen Constanze Rotsch und Stephanie Breitschädel.

In die ISB werden vor allem Schwangere mit erhöhtem Betreuungsbedarf überwiesen – etwa bei Vorerkrankungen wie Bluthochdruck, nach einem früheren Kaiserschnitt, bei Mehrlingsschwangerschaften, Beckenendlage, drohender Frühgeburt oder bei auffälligen Befunden wie Wachstumsverzögerungen des Kindes. Auch psychische Belastungen oder Fragen zur individuellen Geburtsplanung können Anlass für eine Vorstellung sein.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet der Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes), der inzwischen rund ein Drittel der betreuten Patientinnen betrifft. Diagnostiziert wird er meist im Rahmen des Routinetests zwischen der 24. und 28. Schwangerschaftswoche. Da Beschwerden häufig fehlen, wird er oft erst indirekt auffällig, beispielsweise durch ein sehr großes Kind oder vermehrtes Fruchtwasser.

Die diabetologische Einstellung erfolgt in der Regel durch niedergelassene Diabetologen. In der ISB liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung des kindlichen Wachstums, der Risikoeinschätzung sowie der persönlichen Begleitung der Schwangeren. Regelmäßige Termine schaffen Sicherheit und ermöglichen ein frühzeitiges Reagieren.

Die Geburt wird bei Gestationsdiabetes häufig in einem Klinikum mit Perinatalzentrum empfohlen. Die Klinik am Standort Neustadt/Trachau verfügt über ein Perinatalzentrum Level 2 und bietet damit eine spezialisierte Versorgung für Mutter und Kind.



CA Dr. Udo Nitschke und Hebamme Constanze Rotsch

Mit der Intensivschwangerenberatung steht eine strukturierte Anlaufstelle für Schwangere mit erhöhtem Betreuungsbedarf zur Verfügung – in enger Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen.

> Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt: Dr. Udo Nitschke

☎ 0351 856-2402

Kinderklinik:**»Ausgezeichnet. FÜR KINDER«**

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Städtischen Klinikums Dresden erhielt zum neunten Mal das Gütesiegel »Ausge-

zeichnet. FÜR KINDER«. Unter der Leitung von Chefarzt Dr. Georg Heubner gehört sie damit erneut zu den bundesweit geprüften Einrichtungen mit hohen medizinischen und psychosozialen Standards.

Das Siegel wird von der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen gemeinsam mit Fachverbänden vergeben. In diesem Jahr standen besonders die Stärkung der Kinderkrankenpflege und klar definierte pädiatrische Behandlungsschwerpunkte im Fokus.

Die Klinik, die in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen feiert, bietet umfassende Versorgung in Allgemeiner Pädiatrie, Neonatologie, Pulmologie, Allergologie, Gastroenterologie, Kardiologie, Diabetologie, Nephrologie, Schlafmedizin, Neuropädiatrie, Kinderrheumatologie und pädiatrischer Psychosomatik. Notfallambulanz und Spezialambulanzen runden das Angebot ab.

Die Neonatologie liegt direkt am Kreißsaal. Früh- und Neugeborene ab der 29. Schwangerschaftswoche werden im Perinatalzentrum betreut, Eltern können mit aufgenommen werden.

> Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Chefarzt: Dr. Georg Heubner

☎ 0351 856-2502



CA Dr. Georg Heubner

> querbeet <



Sie ist anders

„Happy wife, happy life“ – eine Redewendung mit Augenzwinkern. Und doch steckt viel Wahrheit darin: Geht es den Frauen gut, profitiert oft das gesamte Umfeld – in der Familie. Frauengesundheit ist daher weit mehr als ein individuelles Thema. Sie ist ein gesellschaftlicher Faktor.

Frauen sind anders als Männer – das ist selbstverständlich. Weniger selbstverständlich ist jedoch, dass sich bei ihnen auch Krankheiten häufig anders äußern. Symptome werden teils später erkannt, Beschwerden anders bewertet, Diagnosen verzögert gestellt. Therapien, die in Studien überwiegend an Männern erforscht wurden, wirken bei Frauen mitunter anders.

Auch die Dosierung von Medikamenten spielt eine Rolle, da Frauen bezogen auf ihr Körpergewicht oft zu hohe Mengen erhalten. Es ist deshalb wichtig, in Klinik und Praxis den Blick in der medizinischen Versorgung stärker auf die biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu lenken.

Augenklinik startet mit Online-Terminbuchung über »MeinKlinikportal«

Die Augenklinik ist als erster Bereich erfolgreich mit der Online-Terminbuchung über unser neues Patientenportal »MeinKlinik-

portal« gestartet. Seit März 2026 können Patienten ihre Termine bequem digital vereinbaren und verwalten. Für Sie als Zuweiser bedeutet das: klar strukturierte Prozesse, eine verbesserte Terminvorbereitung und ein effizienterer Informationsaustausch. Relevante Angaben können vorab digital erfasst werden, was die Abläufe am Behandlungstag spürbar entlastet und die Transparenz im gesamten Behandlungsprozess erhöht. Weitere Fachbereiche werden schrittweise angebunden. Unser Ziel ist es, digitale Prozesse zu etablieren, die die Zusammenarbeit mit Ihnen noch einfacher, schneller und verlässlicher machen.

> Augenklinik

Chefarzt:

Dr. Boris Breuer

☎ 0351 480-1830



Zur Terminbuchung:

Selbsthilfegruppen der Landeshauptstadt Dresden

Kontakt- und Informationsstelle
Selbsthilfegruppen (KISS)
www.dresden.de/selbsthilfe

> impressum <

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell
für medizinische Partner

Herausgeber

Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41 | 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Klinische Standorte

Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Neustadt | Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden

Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden

Löbtau

Geriatrische Rehabilitationsklinik
Altonaer Straße 2a
01159 Dresden

Redaktion

Sabine Hunger (V. i. S. d. P.)
Viviane Piffczyk
Anja Witthauer
Dr. André Fleck
☎ 0351 480-3170

Ihre Anregungen und Wünsche

zum Inhalt von > transparent <
senden Sie bitte an E-Mail:
redaktion@klinikum-dresden.de
Newsletter lieber digital?
Anmeldung:
redaktion@klinikum-dresden.de

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck und Versand

addprint, Possendorf
Auflage 3 000 Stück, 2 jährlich

Aus Gründen der Lesbarkeit wird vorwiegend das generische Maskulinum verwendet, die weibliche und andere Formen sind mit eingeschlossen.